

Botanisches Centralblatt.

REFERIRENDES ORGAN

für das Gesamtgebiet der Botanik des In- und Auslandes.

Herausgegeben

unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrten

von

Dr. Oscar Uhlworm und **Dr. F. G. Kohl**

in Cassel.

in Marburg.

Zugleich Organ

des

Botanischen Vereins in München, der Botaniska Sällskapet i Stockholm, der Gesellschaft für Botanik zu Hamburg, der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, der Botaniska Sektionen af Naturvetenskapliga Studentsällskapet i Upsala, der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, des Botanischen Vereins in Lund und der Societas pro Fauna et Flora Fennica in Helsingfors.

Nr. 34.

Abonnement für das halbe Jahr (2 Bände) mit 14 M.
durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

1894.

Die Herren Mitarbeiter werden dringend ersucht, die Manuscripte immer nur auf *einer* Seite zu beschreiben und für *jedes* Referat besondere Blätter benutzen zu wollen.

Die Redaction.

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

Botanischer Verein in Lund.

Sitzung am 16. März 1893.

Discussion

Ueber einen von dem Botanischen Verein in Kopenhagen erhaltenen Vorschlag zu Regeln für die systematische Nomenclatur.

(Schluss.)

§ 8. Kann eine Art nicht durch die in der Litteratur vorliegende Beschreibung oder Abbildung erkannt werden, so kann die Priorität des betreffenden Verfassers nicht durch spätere Untersuchung des Originalexemplars bestätigt werden.

Dr. Nordstedt referirte zu seinem diesbezüglichen Artikel in Bot. Not. und betonte, dass ein Name erst seine Berechtigung erhält, wenn eine deutliche Beschreibung vorliegt. Man könnte

keine Verpflichtung haben, in Herbarien unzulänglich beschriebene Exemplare aufzusuchen und die Namen, die diese erhalten, statt anderer, von vollständigerer und deutlicherer Beschreibung begleiteter anzunehmen.

Docent **Ljungström** meinte auch, dass wenn die Publication nicht anerkannt würde, auch der Name nicht angenommen werden könnte. Von mikroskopischen Formen könnten sich ausserdem in einem Originalexemplare leicht mehrere befinden, und es könnte dann bei unzureichender Beschreibung unmöglich sein, herauszustellen, auf welche es abgesehen wäre.

Professor **Lagerheim** fand es schwer, zwischen guten und schlechten Diagnosen eine Grenze zu ziehen; was jetzt als eine deutliche Beschreibung gelte, würde vielleicht späterhin als nicht genau genug betrachtet.

Dr. **Nordstedt** betonte, dass man alle von späteren Verfassern zu der ursprünglichen Diagnose zugefügten Beschreibungen zu berücksichtigen hätte.

§ 9. Finden sich in Herbarien nicht publicirte Namen neuer Arten, so ist man nicht verpflichtet, diese aufzunehmen. Geschieht es, so ist der Herausgeber der Autor des Namens.

Docent **Ljungström** wünschte, dass der Name dessen, der den Namen ursprünglich gegeben, in Klammer mit „herb.“ oder „in schedis“ angeführt werden möchte.

Dr. **Nordstedt** betrachtet es als Sache des Verf., ob er einen nicht publicirten Namen berücksichtigen wollte oder nicht.

Docent **Ljungström** stimmte dem zu, wollte aber in dem Paragraphen betont haben, dass solches erlaubt wäre.

Professor **Lagerheim** meinte, dass immer sowohl der Name dessen, der zuerst eine Pflanze unterschieden, wie dessen, der sie beschrieben, anzuführen sei.

§ 10. Pflanzennamen mit der zugefügten Bezeichnung „hort.“ (v. : hortulanorum), die mit unzureichender oder unwissenschaftlicher Beschreibung in Gartenkatalogen angeführt sind, können, wenn sie angenommen und mit deutlicher Beschreibung versehen werden, die Bezeichnung „hort.“ in Klammer beibehalten, doch mit Beifügung (ausserhalb der Klammer) des Namens des Verfassers, der den Namen adoptirt.

Docent **Ljungström** wünschte, dass hier dasselbe, wie im § 9, gelten sollte.

Dr. **Nordstedt** wollte zu den vorgeschlagenen Regeln noch Einiges über die Schreibweise der Personennamen zufügen. In Art. 27 von De Candolle's Lois wäre vorgeschrieben, dass, wenn ein Gattungsname von einem Personennamen gebildet würde, die Orthographie des Namens beibehalten werden sollte, so dass Consonanten und Diphthonge, die gewissen Sprachen eigenthümlich sind, aber nicht im Lateinischen vorkommen, beibehalten werden. Ausnahmen machen nur ä, ö und ü, sowie é und è im Französischen. Diese Aus-

nahmen genügten jedoch nicht, sondern man dürfte in wissenschaftlichen Pflanzennamen keinen Gebrauch von anderen Buchstaben, als den im Lateinischen gebräuchlichen (k und w darin einbegriffen), erlauben. Im Allgemeinen wäre dies befolgt worden, aber in letzter Zeit hätte man angefangen, Accente über Consonanten, polnische ł und andere solche Zeichen zu gebrauchen, wofür die Druckereien gewöhnlich keine Typen haben. Man müsste dieses als unerlaubt betrachten und etwas thun, um diese Unsitte wieder abzuschaffen. Man könnte sonst bald riskiren, russische und arabische Buchstaben, vielleicht sogar chinesische und japanesische Zeichen in Pflanzennamen gebraucht zu sehen. In Art. 6 hiesse es: Les noms scientifiques sont en langue latine. Art. 27 sei deshalb mit Art. 6 in Uebereinstimmung zu bringen.

Professor **Lagerheim** wollte, dass so wenig Aenderungen wie möglich in den Namen vorgenommen würden, da diese sonst leicht unkenntlich werden könnten.

Dr. **Nordstedt** meinte, dass es nöthig sei, sie etwas zu verändern, um sie mit der Natur der lateinischen Sprache in Uebereinstimmung zu bringen.

Licentiat **Borge** wollte, dass Personennamen so wenig wie möglich zur Anwendung kommen sollten.

Sitzung am 28. April 1893.

Candidat **Fr. E. Ahlfvengren** demonstirte:

Zwei für Skandinavien neue, auf Gotland gefundene Pflanzenbastarde.

1. *Malva borealis* Wallm. \times *vulgaris* Fr.

Im Sommer 1892 fand Votr. bei Gervalls im Kirchspiel Hejde zwischen massenhaften *Malva borealis* und *vulgaris* einige Zwischenformen, die durch ihre intermediären Eigenschaften deutlich auf einen hybriden Ursprung aus den beiden genannten Arten deuteten. Etwas später wurden einige Exemplare derselben Form auch am Pfarrhof in demselben Kirchspiel gefunden.

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, eine genauere Beschreibung einer Pflanze zu liefern, wenn diese zum ersten Mal innerhalb eines grösseren Florengebietes gefunden wird, weil dadurch ihr Unterscheiden an anderen Standorten erleichtert wird, auch mag eine Beschreibung Platz finden, um zu zeigen, dass die Pflanze wirklich das ist, wofür man sie ausgiebt:

Aussenkelch länger als bei *vulgaris*, wo er von der halben Länge der Kelchblätter ist, aber kürzer als bei *borealis*, erreicht nie (wie bei *borealis*) die Spitze der Kelchblätter.

Kelch in der Form zwischen den beiden Stammarten variirend, gewöhnlich intermediär, mit sternförmigen Haaren (aber spärlicher als bei *vulgaris*) versehen. Die Zipfel mit krausen Kanten (*borealis*) und bewimpert. Die Haare bilden eine Combination derer der Eltern (borstenartig abstehend bei *borealis* und länger, weicher, vorwärts gerichtet bei *vulgaris*).

Kronenblätter ungefähr doppelt so lang wie die Kelchblätter, in der Spitze weniger ausgerandet, als bei *vulgaris*, ihre Farbe variirend von ganz weiss zu hellroth mit dunkleren Strichen, doch sehr selten so dunkel, wie bei *vulgaris*.

Die sterile Centralpartie der Frucht in der Grösse variirend, bald mit einem Durchmesser so gross wie die radiale Länge der Carpelle (*vulgaris*), bald nur halb so gross (*borealis*), meistens intermediär.

Carpelle 11—13, gewöhnlich 12, also gerade die Durchschnittszahl zwischen den Stammarten (*borealis* ungefähr 10, höchstens 12, *vulgaris* 12—15) mit deutlichen scharfen Kanten, die jedoch nicht so hoch sind wie bei *borealis*, querrunzelig, was besonders beim Trocknen deutlich hervortritt, und behaart (aber spärlicher als bei *vulgaris*), meistens verschieden entwickelt und nicht selten steril und rudimentär.

Pollen nur 30—40 % gute Körner enthaltend; bei den Eltern 98—100 %.

Dieser Bastard ist seit längerer Zeit von verschiedenen Standorten in Deutschland bekannt und kommt wahrscheinlich auch anderswo in Skandinavien vor, obgleich er bis jetzt unbeachtet geblieben ist wegen der Uebereinstimmung mit *M. vulgaris* im habituellen Aussehen, sowie in der Grösse und Farbe der Blüte. Möglich mag es auch sein, dass sein Vorkommen auch seltner ist, da eine Kreuzbefruchtung zwischen den beiden Arten dadurch erschwert wird, dass bekanntlich die kleinen Blüten von *M. borealis* für Selbstbefruchtung eingerichtet sind, die von *M. vulgaris* wie der übrigen *Malvaceen* dagegen entomophil sind. Ein auffälliger Umstand am Standort war auch, dass der Bastard nie auf geschützteren Plätzen vorkam, obgleich die beiden Stammarten auch da gemischt wuchsen, sondern nur an offenen Stellen, wo sie Fusstritten, Ueberfahren von Wagen u. dgl. ausgesetzt waren, weshalb es scheint, als ob die Kreuzbefruchtung irgendwie durch solche Vermittlung hervorgerufen werde, die zwar gewaltsam ist, diesen zähen Pflanzen aber nicht im Geringsten zu schaden scheint.

2. *Scleranthus annuus* L. × *perennis* L.

Auf einem sandigen Felde, Sanden genannt, zwischen dem Hofe Stenhuse und der Kirche von Janda, kam im Sommer 1892 eine *Scleranthus*-Form vor, die durch ihre allgemeine Farbzeichnung sogleich dem Votr. als eine Uebergangsform zwischen den daselbst in reichlicher Menge wachsenden *S. annuus* und *perennis* auffiel. Nach genauerer Untersuchung konnte Votr. nicht umhin, dieselbe als Bastardform dieser beiden Arten aufzufassen, obgleich die vollkommen gute Entwicklung des Pollens nicht für diese Ansicht spricht. Der Same ist dagegen selten entwickelt.

Die folgende Beschreibung ist mit Ausnahme der Angabe über den Pollen auf frisches Material begründet. Beim Trocknen geht die jeder Art eigene Färbung sowohl von Stamm wie Blättern und Blüten beinahe ganz verloren.

Die Pflanze ist grün mit blauem Anstrich, die Farbe der Blüte intermediär zwischen der rein weissen von *perennis* und der gelbgrünen von *annuus*.

Kelchzipfel mit ziemlich breiter Hautkante; der Hautrand intermediär, die Spitze der grünen Mittelpartie überragend und an der Spitze helmförmig zusammengezogen, wie bei *perennis*, jedoch mehr schmal und spitz (bei *annuus* reicht der schmale Hautrand nie über die grüne Spitze, die auch hier gerade ist, immer abstehend und gewöhnlich länger als die glatte (*annuus*) oder behaarte (*perennis*) Kelchröhre.

Staubblätter (bei *perennis* beinahe so lang wie der Kelch und alle 10 entwickelt, bei *annuus* 3—4mal kürzer als der Kelch und nur theilweise, gewöhnlich 5, fertil) ungefähr von halber Länge des Kelches und zahlreicher als bei *annuus*, vollkommen entwickelt, oft alle 10 wie bei *perennis*.

Pollen, wie schon gesagt, gut, jedoch nur eine geringe Anzahl Pollenkörner gesehen.

Ein- und zweijährige Individuen wurden gefunden.

In unseren Flora-Arbeiten findet man unter *S. annuus* eine Varietät *biennis* Fr. angeführt, welche wahrscheinlich wenigstens theilweise gerade dieser Bastard ist. Fiek nimmt in seiner ausgezeichneten Flora von Schlesien ausser dem Bastard auch einen *S. annuus* β *biennis* Reuter auf, aber die Beschreibungen beider scheinen zusammenzufallen. Zweifelsohne giebt es wirklich zweijährige Formen von *S. annuus*, welche sich sonst in keiner Weise von der typischen unterscheiden. Votr. hat solche sowohl vom Standort des Bastards, wie auch im Universitätsherbar in Lund von weit verschiedenen Orten gesehen.

Das Vorkommen des Bastards ist ausserhalb Skandinaviens an mehreren Orten in Deutschland erwiesen.

Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden.

Rosen, F., Mittheilungen aus dem Gebiet der botanischen Mikrotechnik. (Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Abth. II. Botanische Section. 1893. p. 8—11.)

Um Schrumpfen der in Paraffin einzubettenden Objecte zu vermeiden, wendet Verf. auch bei pflanzlichen Objecten mit bestem Erfolg zur Uebertragung aus Alkohol in Paraffin an Stelle von Xylol Bergamottöl an. Er bringt die Objecte aus dem Alkohol successive in ein Gemisch von gleichen Volumen Alkohol und Bergamottöl, in reines Bergamottöl, in ein Gemisch von gleichen Volumen Bergamottöl und Paraffin, in reines Paraffin vom Schmelzpunkt 45° und schliesslich in Paraffin vom Schmelzpunkt 56—58°. Das Gemisch von Paraffin und Bergamottöl sowie das weiche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. Botanischer Verein in Lund. \(Schluss.\) 225-229](#)